Dem Dichter H. A. Rattermann freundschaftlichst
zugeeignet von Philipp Haimbach.

2728 N. York St
Philadelphia
Pa.

Herbst-Idyll.

Von

Philipp Haimbach.

Selbstverlag.

Philadelphia, 1894.

Personen:

Käthchen, eine Waise; Musikerin. Zur Zeit der Handlung Stubenmädchen im Hause M a e s t r o s.

Karl ein Musensohn.

Maestro, Tondichter.

Balthasar, M a e s t r o s Freund und Hausgenosse.

Impressario, M a e s t r o s Freund und Nachbar.

Neidhammelino,
Malicioso, } neidische Nachbarn.

Winzer und **Winzerinnen.**

Geister-Chor- und **Ballet.**

Ort der Handlung: M a e s t r o s Landgut, unweit einer Universitätsstadt in Süddeutschland.

Zeit: gegen Ende des achtzehnten Jahrhunderts.



Erster Aufzug.

Erste Scene:

Im Freien, Berge im Hintergrund.

Sonnenaufgang.

Winzerinnen treten auf, im Begriff, zur Arbeit in die Weinberge zu gehen.

Chor der Winzerinnen.

O hätten wir Flügel,
Wir flögen hinauf
Von Hügel zu Hügel
Und brächten zu Hauf
Die Trauben, die Trauben im Nu
Und tanzten und lachten dazu.

Nun müßen wir gehen
Im ehrbaren Schritt,
Zum Rechten zu sehen
Mit reinlichem Tritt;
Doch labt uns manch Träubchen dabei,
Manch heiteres Liedchen — Juchhei!

Mit „Juchhei!" — gleichsam als Echo — kommen die Winzer gezogen.

Chor der Winzer und Winzerinnen.

Hei! morgen, ja morgen,
Da gibt es ein Fest,
Da bleiben die Sorgen
Zu Hause im Nest;
Geburtstag gibts, da sind wir frei, —
Tralah, tralah! Juchhei, Juchhei!

(Singend ab.)

Während der Schlußreim in der Ferne verhallt, werden die Theaterwände geräuschlos verschoben.

Zweite Scene:

Ein großer Garten, mit Allee und Gartenhäuschen.

Es ist heller Morgen.

Balthasar tritt auf und beschäftigt sich mit Kranzflechten.

Bälthasar.

Ganz verwirrt macht mich das Käthchen,
Unser neues Stubenmädchen,
Das mein Freund sich jüngst erlesen,
So verschieden ist sein Wesen
Von den Mädchen gleichen Standes;
Einer Königin Verwandtes
Adelt diese Huldgestalt
Mit der Schönheit Allgewalt.

Ein Geheimniß ist das Mädchen,
Stammt gewiß aus hohem Haus, —
Ja, mein feines, schönes Käthchen!
Wär ich jung, ich brächt's heraus.

Wollte Liebe dir gestehen,
Liebte wirklich dich auch sehr,
Bis du, eh du dichs versehen,
Hättest kein Geheimniß mehr.

Denn ich würde so zu sagen
Es ergründen sonder Graus,
Und die Jugend dürfts erfragen —
Und die Liebe brächts heraus.

Maestro tritt auf.

Maestro.

Grüß Gott! mein lieber B a l t h a s a r!
So früh schon auf? Verliebt wohl gar?

Balthasar.

Ach! meine Liebe ist von eigner Art,
Wohl glüht sie noch, doch schüchtern nur und zart.

Maestro.

So brennt ja fort — und darum klage nicht!
Mit milder Flamme deiner Liebe Licht . . .
Auch mir bewegt ein Etwas heut die Brust,
Doch Was es ist, ist mir nicht klar bewußt;
Bald ists ein Wunsch und bald ein Hoffnungsstrahl,
Bald ists der Sehnsucht Lust, bald ihre Qual, —
So wandle ich, ein Träumender, dahin
Und achte nicht, wohin die Schritte ziehn.

Balthasar.

Das sind Geburtstagsträume so zu sagen,
Die jetzt schon uns zu allen Himmeln tragen, —
Und um mit ihnen Diesseits zu verbinden,
Siehst du mich eifrig diese Kränze winden
Von Zweigen aus des Waldes heilgem Hain,
Daß sie sich ranken um des Hauses Stein,
Um dir zum Fest den Morgengruß zu künden.

Maestro.

Gedenk ich deiner Freundschaft, Balthasar!
So fühl ich wieder aller Sorgen bar.

Balthasar.

So fühl ich auch,
So fühlen wir!
Ein Wonnehauch
Ist Freundschaft mir.

Was Schönes je
Die Lieb ersann,
Die holde Fee!
Auch Freundschaft kann.

Drum Heil uns, Heil!
Ein hohes Gut
Ward uns zutheil:
Der Freundschaft Gluth.

Beide.

Heil, Heil uns, Heil!
Ein hohes Gut
Ward uns zutheil:
Der Freuudschaft Gluth

(Zusammen ab.)

K ä t h c h e n tritt auf.

Käthchen.

O welch ein Glück! Ich bin so weit
Am Ziele nun: dem Dienst geweiht
D e s M e i s t e r s, dessen Ruhm so hoch,
Zu dem mein Herz mich mächtig zog;
Ihm treu zu dienen, — schönste Pflicht!
Doch auch der Kunst entsag ich nicht;
Zu ihrem Preise seis gewagt,
Ans Werk zu gehen unverzagt . . .
Wohlan! ein Wettstreit nun beginnt
Mit meinem Freund, der dichtend sinnt;
Will sehn, was sein Genie vermag,
Was er mir Schönes schafft zu Tag; —
Ein heitres Singspiel muß es sein,
Ureigen, wohlgesetzt und fein;
Zum Worte such ich dann den Ton
Und trage wohl den Sieg davon.

C ä c i l i e! in meinen Träumen
Sah ich dich oft als Engel schön,
Beim Harfenspiel in Himmelsräumen, —
Dann schwebt ich selbst in lichten Höhn.

Du, meine Heilge! frei erkoren,
Ich rufe dich um Beistand an,
Da in die Welt ich mich verloren
Auf einer scheinbar niedern Bahn.

Es zog mich mit gewaltgem Drange
Zu dem bewährten Meister hin,
In dessen Dienst ich, nicht im Zwange,
Mir ists, als wie verzaubert bin!

Karl tritt auf.

Käthchen (zu Karl.)

Sieh da, mein lustiges Poetchen!
Du kommst gerad zu rechter Zeit;
Zeig her dein Garn in Farb und Fädchen,
Zeig her die ganze Herrlichkeit,
Mit der den Meister wir umspinnen,
Daß er uns nimmer kann entrinnen.

Karl.

Schönstes Liebchen, liebes Käthchen,
Du mein süßes Harfenmädchen!
Welch ein Wohllaut dir entschwebt,
Welche Anmuth dich umwebt!
Ach! du bringst mich ganz von Sinnen,
Hab kein Garn und kann nicht spinnen,
Bin umgarnt ja selbst so fein, —
Holde Muse! werde mein.

Käthchen.

Sachte, sachte, mein Poete!
Willst du wirklich um mich frein,
Meinem Dienste treu dich weihn,
Mußt du lernen, dich zu schmiegen,
Dich zu beugen und zu biegen
Ganz und gar nach meinem Sinn,
Meinen Rythmen, meinen Tönen,
Denn im Zauberreich des Schönen
Fühl ich m i c h als Königin.

Karl.

Leihst du meinen Worten Töne,
Welche reiche, göttlich-schöne,
Freudenreiche Harmonie!
O, wie köstlich! laß dich küssen,
Daß vereint sich finden müssen
M u s i k a und P o e s i e.

Herzlieb K ä t h c h e n! bleib gewogen
Deinem treuen Musensohn,
Der, von Liebe angezogen,
Auch erhofft der Liebe Lohn.

Wenn auf immer wir verbunden,
Hold den Künsten, hochbeglückt:
Welche himmlisch-schöne Stunden
Feiern dann wir weltentrückt.

Beide.

Welch ein Ausblick! welche Wonne!
Seit die Liebe uns erfüllt:
Sie sei ewig unsre Sonne,
Die der Schönheit Bild enthüllt.

Maestro kommt langsam und nachdenklich aus der Allee hervor. Karl und Käthchen, die ihn sofort erblicken, flüchten flink hinter das nächste Gartenhäuschen. Ermüdet legt sich Maestro im Schatten eines Baumes zur Ruhe nieder und schläft alsobald ein.

Käthchen (leise hervortretend).

Der Zufall wirkt oft wundersam, —
Jetzt greif ich ein, — es sei gethan!

(In Begeisterung:)

Ihr, mir zu eigen,
Ihr Geister der Liebe, erscheint!
Dem Meister unsre Macht zu zeigen.

Es ertönt ein Marsch; die Geister erscheinen und führen ein Ballet auf, und verschwinden dann wieder.

Geisterchor (unsichtbar.)

Die Lüfte umfächeln
Des Schlafenden Stirn,
Es zeuget sein Lächeln
Vom träumenden Hirn.

Wir lenken die Seelen
Zum Höchsten nur hin,
Es frei zu erwählen
Mit forschendem Sinn.

So spinnen und weben
Von Ewigkeit schon
Wir Geister das Leben,
Zur Strafe, zum Lohn.

Maestro (erwacht und erhebt sich)

Wars ein Traum nur, der mich neckte
Mit dem holden Engelsbild?
Das mit Harfentönen weckte
Alle Wesen im Gefild?

Schäfer, Schäfrin, Lämmer, Schafe,
Alle Sänger in dem Hain,
Wachten plötzlich auf vom Schlafe
Von den muntern Melodein. —

Oder wars ein freundlich Zeichen,
Das der Träume Gott mir gab:
Nach der süßen Frucht zu reichen,
Die ergrünt am Thyrsusstab?

Jugendliebe zu besingen
Und des Bakchos heitre Schaar?
Freudenopfer darzubringen
Auf der Künste Hochaltar?!

Käthchen (hinter der Scene, zu Karl.)

Spürst du meine Zauberkraft?

Karl (zu Käthchen, leise.)

Die noch größre Wunder schafft.

Maestro (erstaunt umsichblickend.)

Hört ich nicht Stimmen,
Die von Zauber sprachen?

Käthchen, als Harfnerin, und Karl, als Musensohn, treten aus ihrem Versteck hervor.

Käthchen (zu M a e s t r o.)

Und Euch sich sittsam
Zu empfehlen wagen.

Maestro (bei Seite.)

Ist das nicht K ä t h ch e n,
Mein Stubenmädchen?
Doch wie? so vornehm-fein?!
Nein, nein! es kann nicht sein.

Käthchen (sich anmuthig verneigend.)

Wir sind gekommen, —
Euer Gnaden verzeihn!
Zu unserm Frommen
Euerm Dienst uns zu weihn.

Karl.

Wir sind erschienen,
Euch würdig zu dienen
Und ehrlich und frank;
Euch anzubieten
Gaben, verschieden,
Uns Allen zum Dank.

Maestro.

So, so! Ha, ha! was denk ich nur
Von solchen Kindern der Natur?
Doch wahrlich, ihr gefällt mir gut,
So frisch und keck, so junges Blut!
Nur weiß ich nicht in aller Welt,
Wer just zu mir euch herbestellt?!

Käthchen.

Der innere Drang,
Ein heißes Gefühl;
Wir bedenken nicht lang,
Zaudern macht kühl.

Karl.

Vor Allem ists der große Ruf
Des Meisters, der so Schönes schuf,
Und der in ferne Kreise drang
Und uns in Eure Nähe zwang;
Wir wollen vorab Schüler sein,
Uns Euerm Ruhm mit Eifer weihn.

Maestro.

So mächtig ists, was mich bewegt,
Daß euch mein Herz entgegen schlägt!
Ich werd euch wohl zu Diensten stehn, —
Reicht mir die Hand, — auf Wiedersehn!

Karl und Käthchen.

Ade! Ade! Auf Wiedersehn!

Maestro.

Ensemble:

Ade! Ade! Auf Wiedersehn!
Ich werd euch wohl zu Diensten stehn;
Ich bin euch jetzt schon herzlich gut,
Drum seid getrost und wohlgemuth,
Es wird nur Gutes euch geschehn, —
Ade! Ade! Auf Wiedersehn!

Karl und Käthchen.

Ade! Ade! Auf Wiedersehn!
O Glück! in Euerm Dienst zu stehn;
Wir sind Euch längst so herzlich gut
Und nun so froh und wohlgemuth,
Als wär ein Wunder uns geschehn, —
Ade! Ade! Auf Wiedersehn!

Geisterchor (unsichtbar.)

Wi· lenken die Seelen
Zum Höchsten nur hin,
Es frei zu erwählen
Mit forschendem Sinn.

(Der Vorhang fällt.)

Zweiter Aufzug.

Ein anderer Theil des Gartens Zur Seite erblickt man die Front des Wohnhauses, mit Balkon, auf Säulen ruhend.

Die Winzerinnen sind schon damit beschäftigt, scherzend und singend, Wände, Säulen und Balkon mit Laubkränzen zu schmücken.

Chor der Winzerinnen.

Wir rühren die Hände:
Wie sind wir so reich!
Wir schmücken die Wände
Mit grünem Gezweig.

Dem Meister, dem guten,
Gilt dies unser Thun!
Wir müssen uns sputen
Und dürfen nicht ruhn.

Die Säulen umwunden!
Zum Friese den Kranz!
So schwinden die Stunden,
Es winket der Tanz.

Im Abgehen, in der Ferne verhallend:

Geburtstag ist da, —
Tralah! Tralarah!

Karl und Käthchen treten auf, Hand in Hand.

Karl.

Mein Liebchen, mein Leben,
Du herziges Kind!
Du mußt mirs vergeben,
Ich küß dich geschwind.

Dein Auge, wie minnig!
Als spräche es leis
Von Liebe, herzinnig
Und sehnsüchtig-heiß.

Wie süß deine Lippen,
Wie wonnig dein Mund!
Mir wird, darf ich nippen,
Der Himmel da kund.

Duett:

Karl.

Mein Liebchen, mein Leben,
Du herziges Kind!
Du mußt mirs vergeben,
Ich küß dich geschwind.

Käthchen.

Mein Liebster, mein Leben,
Du herziger Bue!
Ich hab dir vergeben —
Und du habe Ruh.

Käthchen (nach kurzer Pause.)

Welch ein Glück! Des Zufalls Spiel?
Nein! denn göttlich winkt das Ziel.

Karl.

Aber, Käthchen! sei gescheit,
Nichts verrathen vor der Zeit.

Käthchen.

Wonnetrunken bin ich, — schweig!
Süß berauscht, an Freuden reich . . .
Was ich sah in nächtgen Träumen,
Fand ich hier so heimisch-traut;
Hier in meines Herren Räumen
Sprach zum Herzen jeder Laut.

Und so ward es offenbar!
Bild und Briefe, die ich fand,
Offen fand, von theurer Hand,
Machen Alles, Alles klar:
Ich die Tochter; er mein Vater;
Du mein künftiger Berather!
So viel Glück an Einem Tag, — —
Schwärm ich noch, Geliebter? sag!

Kindesliebe, Gattenliebe:
Menschenglückes Bildungstriebe!
Nie erkannt ich sie so tief,
Als an diesem selgen Tage,
Der gelöst die bange Frage
Und zu neuer Liebe rief.

Und das wonnereichste Leben,
In vereintem Wunsch und Streben,
Wird uns künftighin zutheil:
Kindesliebe, Gattenliebe,
Menschenglückes Bildungstriebe, —
Welch ein Tag voll Huld und Heil!

Karl.

Das Geheimniß ist gehoben —
Und die Liebe hats vollbracht!
Jeder Zweifel ist zerstoben
Vor der hohen Gottesmacht.

Käthchen.

O, wie fühl ich so beglücket!
Wahrheit wird der schönste Traum, —
Und die Sorgen sind entrücket;
Liebster mein! ich faß es kaum.

Beide.

Und des Friedens Bucht liegt offen, —
Unser Schifflein nicht mehr schwankt
Ungestüm in Furcht und Hoffen;
Himmels Fügung seis gedankt!

(Hand in Hand ab).

Balthasar
~~Maestro~~ tritt auf.

Balthasar.
~~Maestro.~~

Geburtstag heute, — da gehts los!
Auch meine Freud ist riesiggroß;
Ich lud, des Fests recht froh zu sein,
Das junge Völkchen ringsum ein;
Da gibts zu thun nach allen Seiten,
Für mich, das Ganze wohl zu leiten.

So ein Fest ist doch was Feines,
Gibt den Gliedern neuen Schwung,
Macht — ein Labsal, wie sonst keines,
Alte Liebe wieder jung.

Wie kann da die Jugend kosen,
Weil das Alter fröhlich nippt!
O, ich wandle wie auf Rosen,
Wenns ein Fest zu feiern gibt.

Hat der Mensch denn nicht den Himmel
Schon hiernieden, wenn er singt?
Und mit Freunden im Gewimmel
Sich so herzlich freut und trinkt?!

Darum sag ich: s ist was Feines,
Gibt den Gliedern neuen Schwung,
Macht — ein Labsal, wie sonst keines,
Alte Liebe wieder jung

(Trällernd ab.)

Maestro tritt auf.

Maestro.

Wundersam ist mir zu Muthe:
Die Erinnrung ruft zurück
Alles Liebe, alles Gute
Und ein früh verlornes Glück.

Kehrt es mir vielleicht denn wieder?
Ist es Das, was mich erregt?
Was so jugendlich die Glieder,
Herz und Seele mir bewegt?

Und was ist es, das so heftig
Zu dem lieben Kind mich zieht?
Dies Gefühl, das, übermächtig,
Keinen Augenblick mich flieht?!

Eine Ahnung, die ich preise,
Hat mit Wonne mich erfüllt:
Daß das Kind auf holde Weise
Ein Geheimniß mir enthüllt.

Käthchen und Karl treten auf, mit Blumenspenden.

Käthchen.

Zum Geburtstag, Vater! streuen
Wir Euch Blüthen in den Schoos;
Mög noch lange Euch erfreuen
Dieser Stunde heitres Loos.

Karl.

Und verstummt sei alle Klage!
Künftig, wie am heutgen Tage.

Maestro.

Danke, danke, meine Kinder!
Will euch jetzt schon also nennen,
Lern ja bald euch näher kennen.

Balthasar und Impressario, sammt dem geladenen jungen Volke:

Winzer und Winzerinnen, kommen aus dem Hintergrunde des Gartens hervor.

Chor der Winzer und Winzerinnen.

Wir gratuliren
Dem lieben Herrn!
Noch lange leuchte
Sein guter Stern;
Noch lang und immer
In Freuden gut
Bleib jung sein Herze
Und stark sein Muth.
Wir gratuliren!

Maestro.

Danke, danke euch nicht minder.

Impressario und Balhasar treten näher und reichen Maestro die Bruderhand.

Impressario und Balthasar.

Zum heutigen Feste —
Oft kehr es zurück!
Gedeihe das Beste
Und blühe dein Glück.

Maestro.

O, wie fühl ich mich verbunden
Euch, die je so treu erfunden.

Neidhammelino und Malicioso treten von der Seite ein.

Neidhammelino und Malicioso.

Kommen ungeladen
Zu Euer Gnaden,
Gratuliren
Ohne Zieren.

Machen ihren Bückling und nehmen Platz auf einer Bank.

Maestro (Karl und Käthchen den Gästen vorstellend)

Hier meine Schüler, artig und fein,
Sie sollen euch warm empfohlen sein.

Impressario.

Ah! sie mögen uns vergönnen,
Uns zu zeigen, was sie können.

Karl (vortretend.)

Am Tage die Sonne
Erfüllt die Welt,
Nachts leuchten die Sterne
Am Himmelszelt.

Die Freude, sie strahlet
Im Menschenaug;
Der Liebe entströmet
Der Gottheit Hauch.

Wo freudige Liebe
Das Herz beseelt,
Da wird es zur Treue
Im Kampf gestählt.

Da leuchtet die Sonne
Noch mal so mild,
Uud freundlicher schimmert
Der Sterne Bild.

Käthchen (zur Harfe.)

In Italien geboren,
Kam ich früh ins deutsche Land,
Wo die Mutter ich verloren
Durch Atropos rasche Hand.

(Maestro blickt betroffen.)

Als ein Kind von wengen Jahren
War ich einsam und verwaist;
Doch zum Glück hab ich erfahren,
Daß ein Gott mir Vater heißt.

Unter Fremden auferzogen,
Aber wie ihr eignes Kind,
Wurden Manche mir gewogen,
Die mir heut noch Freunde sind.

Doch im Stillen weint ich Thränen,
Sehnsuchtsvollem Schmerz geweiht,
Meinem Vater galt mein Sehnen,
Suchend, hoffend allezeit.

Und ich habe ihn gefunden!
Und er selber ahnt es schon, —
Bald ist Alles überwunden
Und der Hoffnung wird ihr Lohn.

Maestro starrt die Sängerin lange wie ein Träumender an.

Balthasar
(entrüstet zu Neidhammelino und Malicioso.)

Neidhammelino! Malicioso!
Was grinst ihr denn so schadenfroh?!

Neidhammelino (höhnisch)

Bah! es sind ja nur Figuren,
Aufgezogen wie die Uhren,
Ohne Leben, — Marionetten!
Marionetten! Marionetten!

Malicioso (ebenso.)

Winselnd, heulend wie an Ketten.

Impressario (dreinfahrend.)

Schweigt doch, ihr bezahnten Kletten!

Käthchen (zu Karl)

Jetzt ists Zeit, uns zu entpuppen.

(Zu Maestro:)

Mein Vater! wie? kennst du mich nicht?
Beseh mich doch bei rechtem Licht!

(Entblößt den linken Arm)

Dies Muttermal am klarsten spricht.

(Mit schalkhafter Grazie:)

Ja, ich bin dein kluges Käthchen,
Dein getreues Stubenmädchen;
Dieser ist mein lieber Schatz,
Zum Beweise hör den Schmatz.

(Küßt ihren Karl herzhaft.)

Maestro.

Von den Augen sind die Schuppen!
Ich erkenn mein kluges Käthchen, —
Ganz wie deine Mutter, Mädchen!
Meine Tochter du!

(Die Arme nach ihr ausbreitend.)

Käthchen (an seinen Hals fliegend.)

Mein Vater!

(Reißt sich los und führt ihren Karl ihm zu.)

Käthchen und Karl.

Deinen Segen, Vater!

Maestro (ihre Hände ineinanderlegend.)

Ja! und ohne Reue, —
In der Ehe festigt Lieb und Treue.

Balthasar.

Bravo, Bravo! das gibt ein Stück, —
Impressario! wünsch Euch Glück.

Impressario.

Grazia, — ich beug ein Knie,
Uebernehme die Regie;
Zur Verlobung obendrein
Opfre ich vom besten Wein.

Balthasar.

Heisasa! vom besten Wein,
Tanz und Spiel noch obendrein, —
Heisa! wollen wir lustig sein.

Chor der Winzer und Winzerinnen.

Welch seliges Leben
Die Liebe doch schafft,
Gleich feuriger Reben
Beglückendem Saft.

Hoch lebe die Liebe!
Hoch lebe der Wein!
Die edelsten Triebe,
Die flößen sie ein.

Sie leiten zum Schönen
Am bräutlichen Band,
Mit lieblichen Tönen
Und schirmender Hand.

Sie formen der Sitten
Geschmeidigen Guß;
Gewähren die Bitten
Der Lippen im Kuß -

Die regesten Triebe,
Die flößen sie ein, —
Hoch lebe die Liebe!
Hoch lebe der Wein!

Neidhammelino und Malicioso wollen sich heimlich entfernen.

Maestro (der es bemerkt, ruft ihnen zu:)

Neidhammelino! Malicioso!
Bleibt ihr Herrn! es ziemt sich so,
Mit den Frohen sich zu freuen,
Allen Unmuth zu zerstreuen.

Chor (der die Beiden unterdessen umstellt hat.)

Mit den Frohen sich zu freuen,
Allen Unmuth zu zerstreuen.

Impressario.

Burschen! fort nach meinem Haus,
Schafft den Wein sogleich heraus,
Daß dem guten Geist der Freude
Weiche Neid und Mißgunst heute.

(Vier der Burschen ab.)

Balthasar (zum Chor.)

Mädels und Burschen! zum Tanz, zum Tanz!
Schlinget des Reigens reizenden Kranz!

So gleichsam zu schweben
Und reizvoll zu streben
Bald vor, bald zurück,
Mit glühenden Wangen,
Von Liebe befangen:
O traumvolles Glück!

Erster Reigen.

Sofort nach dem Reigen kommen die ausgesandten vier Burschen mit dem Weine zurück und singen:

Quartett.

An Tagen wie heute
Stimmt jubelnd mit ein:
Hoch lebe die Freude,
Die Liebe, der Wein!

Es schnäbeln die Tauben
Um liebliche Kost;
Es reifen die Trauben;
Es gähret der Most.

Es glühen die Herzen
Vom feurigen Wein
Und Singen und Scherzen, —
He, Schenke! schenk ein!

Chor der Winzer und Winzerinnen.

Und künftig wie heute
Gejubelt solls sein:
Hoch lebe die Freude,
Die Liebe, der Wein!

Zweiter Reigen.

Inzwischen werden Tische, Gläser und Kuchen gebracht.
Nach dem Reigen werden Gesundheiten zugetrunken.

Impressario.

Stoßet an und trinkt!
Seht, die Freude winkt.

Sie ist uns gut und hold,
Und aller Berge Gold
Und aller Schätze Hauf
Wiegt ihre Gunst nicht auf.

Chor der Winzer.

Sie ist uns gut hold u. s. w.

Impressario.

Stoßet an und trinkt!
Seht, die *Freude* winkt.

Sie schenkt uns selber ein,
So laßt uns fröhlich sein
Und einig, ihr zum Preis,
Die nichts von Ränken weiß.

Chor der Winzer.

Sie schenkt uns selber ein u. s. w.

Impressario.

Stoßet an und trinkt!
Seht, die *Freude* winkt.

Sie reicht den Becher dar, —
Hoch! Aller Sorgen bar:
Ein Hoch! aus freier Brust
Der Freundsch ft, Lieb und Lust!

Chor der Winzer und Winzerinnen.

Der Freundschaft, Lieb und Lust
Ein *Hoch*! aus voller Brust.

Die Winzerinnen schenken ein und kredenzen den Wein.

Balthasar.

Hoch lebe der Meister
Noch manches Jahr!

Chor.

Hoch! Hoch! Hoch!

Impressario.

Und hoch! das junge,
Das bräutliche Paar.

Chor.

Hoch! Hoch! Hoch!

Maestro, Karl und **Käthchen, Balthasar und Impressario.**

Verloren, gefunden:
O Freude nach Leid!
Nach schmerzlichen Stunden
Die seligste Zeit.

Das danken wir wieder
Der H i m m l i s c h e n Gunst,
Sie kamen hernieder
Als L i e b e und K u n st.

(Der Vorhang fällt.)

Ende.

PHILIPP HAIMBACH, 2728 West York Street, Philadelphia, Pa.

Herbstbilder.

Epilog.

Noch Einmal darf N a t u r sich zeigen
In ihrer vollen Farbenpracht,
Eh sie gehüllt in kaltes Schweigen
Des Winters ernste Zaubermacht.

Sieh nur, wie schön des Waldes Bäume,
Mit ihrer bunten Blätterzier, —
Ein Nachspiel holder Frühlingsträume!
Im letzten Schmuck erscheinen dir!

Und wie erglänzt im Abendschimmer
Der Wolken lichte Rosengluth
So herrlich, eh sie — nicht für immer!
Verscheucht der Winterstürme Wuth.

Noch Einmal so den W e i s e n kleidet
Des letzten Erdentages Glück:
E s l ä c h e l t n o ch — und eh er scheidet,
Strahlt hell sein Auge es zurück.





WALTHER PRINTING HOUSE,
413 & 415 WEST GIRARD AVE.,
PHILADELPHIA, PA.